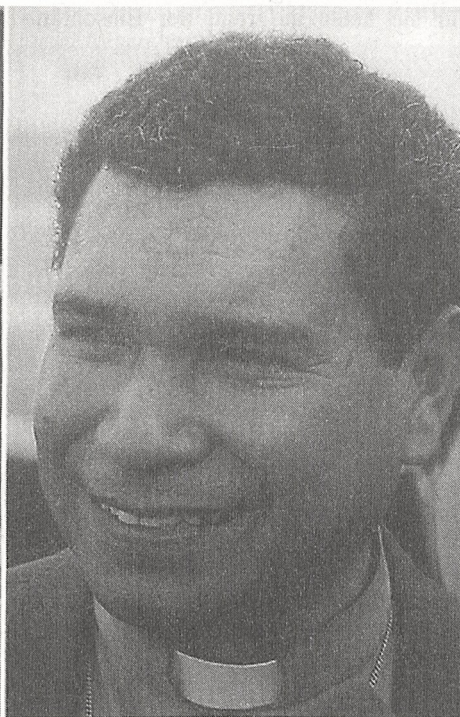
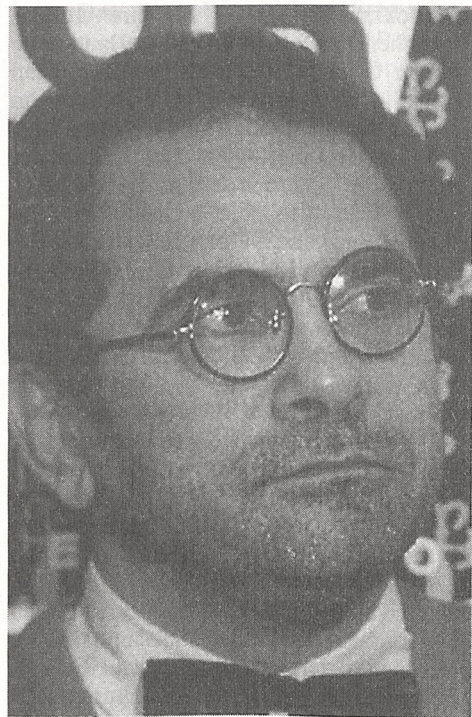


Wie in Indonesien der Nobelpreis gesehen wird

Das Nobelpreiskomitee in Oslo erhoffte sich durch die Verleihung des Friedensnobelpreises an Bischof Belo und Ramos Horta "eine Beschleunigung der Suche nach diplomatischen Lösungen für den Osttimor Konflikt auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrecht des Volkes". Wie hat man in Indonesien auf die Verleihung reagiert?

Der letzte Teil des Zitates sollte der indonesischen Regierung weh tun, für die Begriffe wie "Selbstbestimmung" und "diplomatische Lösung" Deckwörter für



Friedensnobelpreisträger 1996: José Ramos Horta (l.) und Bischof Carlos Ximenes Belo
aus: K. Ludwig (Hrsg.), Osttimor – Der zwanzigjährige Krieg, Reinbek 1996 (Titelbild)

anti-indonesische Feindlichkeiten sind. Natürlich erfolgte ein Chor von Verurteilungen. Außenminister Ali Alatas, Staatssekretär Moerdiono, Golkar-Vorsitzender Harmoko, UN-Vertreter Nugroho, Gouverneur für Osttimor Abilio Soares, Armeesprecher Amir Syarifudin und viele andere erklärten, wie schockiert sie seien, wie das Komitee in Oslo seine Ausrichtung und Objektivität verloren habe, daß die Preisverleihung nichts ändere und welcher schlechter Mensch doch Ramos Horta sei. Ein Intellektueller, Amir Santoso, schlug sogar vor, die indonesische Regierung beziehungsweise ihr herumreisender Sonderbotschafter Lopez da Cruz hätten den Nobelpreis für die Befreiung Osttimors vom Terrorismus verdient.

Ein beachtlicher Propagandakrieg gegen den "Opportunisten" und "Abenteu-

rer" Ramos Horta, in dem die Geschichte von Wendy Holland aus dem Jahr 1993 über seinen Ehrgeiz und seine Verschwendungssucht sowie Vorwürfe der Beteiligung an einem Massaker 1975/76 im Mittelpunkt stehen, wurde entfacht.

Allerdings davon ausgehend, daß die Osttimor-Krise eher durch und innerhalb Indonesiens gelöst werden wird als durch irgendein anderes Land, muß ergründet werden, ob jenseits dieses Chors Zeichen zu erkennen sind, daß der Preis die Dinge in eine positive Richtung bewegt.

Ein positives Zeichen ist, daß abweichende Meinungen die Verleihung des Preises an die beiden Männer begrüßten. Der freimütige, rausgeschmissene Parlamentarier Sri Bintang Pamungkas (siehe auch "Vorgestellt" d. Red.), der sich selbst gerade zum Präsidentschaftskandidaten nominiert hat (!), sagte, daß der Preis ein unbezahlbare Lektion der internationalen Staatengemeinschaft über die Konsequenzen für die Besetzung von Territorien anderer Völker an die indonesische Regierung sei. Unzensurierte Internet-Kommentare, einschließlich (vorsichtige) von *Tempo Interaktif* und (offene) von *Kabar dari Pijar* (KdP) waren vorwiegend positiv.

Ein weiteres positives Zeichen ist, daß in der Presse Bischof Belo meist von dem Sturm der Kritik ausgenommen wird. Selbst der bereits erwähnte Amir

Santoso gibt zu, daß Belo ein Mann des Friedens ist. Die Botschaft "Belo ja, Horta nein" kam auch von dem Menschenrechtsbeauftragten Marzuki Darusman, dem Intellektuellen Kristiadi aus dem *think tank* CSIS und dem früheren *Muhammadiyah* Führer Nurcholish Madjid (der allerdings auch gesagt haben soll, beide sollten ihren Preis zurückgeben.). Kurz, es ist Belo, der den Preis für die indonesische Politik rettet, auch wenn Suharto ihm die kalte Schulter zeigt.

Xanana wird unglücklicherweise kaum genannt. Innerhalb Indonesiens wäre ein Preis für ihn wirkungsvoller gewesen als für Horta, wie Horta ja auch selbst gesagt hatte. Für seine Prinzipien im Gefängnis im Herzen von Jakarta zu sitzen wie Sukarno in den 30er Jahren, hat großen Symbolwert für einen potentiellen Helden.

Indonesische Politik ist nationalistisch und fremdenfeindlich und es gibt keine Anerkennung für die Tatsache, daß Horta eine herausragende Leistung vollbracht hat, indem er die untereinander verbittert verfeindeten großen Flüchtlingsgemeinden von Osttimoresen in Portugal und Australien diplomatisch akzeptabel machte. Noch gibt es Anerkennung dafür, daß er diese Osttimoresen vom Terrorismus abgehalten hat.

Leitartikel der Tageszeitungen sind sehr unterschiedlich. Die ersten – *Suara Pempuaran* und *Media Indonesia* – haben sich geradezu überschlagen in ihrer Verdammung von Horta – Belo völlig unerwähnt lassend – als "Opportunisten" mit "gemischtem Blut" und Rattenfänger. *Republica* versuchte sich ein bißchen intellektueller mit langen Zitaten aus einem Buch über Osttimor von dem singapurischen Wissenschaftler Bilveer Singh, welcher Jakartas Meinung vertritt.

Aber spätere Leitartikel sahen den Problemen ins Auge und waren somit konstruktiver. *Jawa Pos* schrieb, daß die indonesischen Diplomaten nun einfach härter arbeiten müßten, um den Schaden zu beheben. *Kompas* erkannte an, daß der Friedensnobelpreis an Menschen vergeben wird, die gegen repressive Regime kämpften, stellte fest, daß die internationale Meinung ja nicht ganz so falsch sein kann, fragte, warum sich Indonesien noch immer mit diesem Problem des Kalten Krieges herumschlägt, und sprach die Hoffnung aus, daß etwas getan würde, um die Osttimoresen glücklich zu machen.

Im großen ganzen hat der Preis sicherlich eine heilsame Wirkung auf den öffentlichen Diskurs über Osttimor in Indonesien.

Gerry van Klinkcn

Der Verfasser ist Redakteur der in Australien herausgegebenen Zeitschrift Inside Indonesia. Er erschien erstmalig am 15.10.96 und wurde dem Internet entnommen. Übersetzung aus dem Englischen von Peter Franke.